DARLINGERÖDER KURIER

Eine Zeitung für Darlingerode

Herausgeber: Förderverein zur Pflege der Heimatgeschichte und des Brauchtums Darlingerode e.V. - Redaktionsteam

88. Ausgabe....Redaktionsschluss 15.09.2022....erscheint vierteljährlich seit 07/2000

Das war ein September ...

Foto: L. Böttcher

Teufelskralle und Fliegenpilz - eine kleine plattdeutsche Pflanzenkunde.....2
Kulije Dießel 2
Kugeldiestel (Echinops spaerocephalus) 2
Hejjenrausen 2
Heckenrose (Rosa spec.) 3
Unsere Reise zum Nordkap 3
Treffen Volkssolidarität 4
Mit DORI zum Brocken.....4
Ausflug in den Harz 4
Bunter Nachmittag mit Grillen.....5
Damals war's 5
Besuch der Burgbergfreunde des Heimatvereins in der Kaiserpfalz Goslar.....6
Besuch der Torfschiffswerft 7
Probier doch mal was Altes. 8
Darlingeröder feierten ihr Schützenfest.....8
Berichte aus der Kita „Mäuseland“ 10
Abwechslungsreiche Hortferien im "Mäuseland " 10
Forschertag in der Kita „Mäuseland“ 11
Meine Zeit als „Läutnant" in der Altenröder- und Darlingeröder Kirche..... 11
Termine 14

Teufelskralle und Fliegenpilz - eine kleine plattdeutsche Pflanzenkunde

Die Kurierredaktion setzt heute die Reihe zur plattdeutschen Pflanzenkunde fort. Ausgewählt wurden der Kulije Dieße (Kugeldiestel) und Hejjenrausen (Heckenrose). Es ist schon erstaunlich, was unsere "Altvorderen" mit diesen Pflanzen verbanden. Das wollen wir für unsere Leserinnen und Leser in Erinnerung zu rufen.

Kulije Dießel

Noch tau Anfang det vorijen Jahrhunderts stund dä Plänte blot in dän Garns. De Lüh hett sei wejen öhrer stahlblauen Blaumenkulen annebut. Als Zierde is sei mal nah unsch eko-

men un hat jetzt nen festen Platz in user heimatlichen Natur. An Stratenrändern un Brakstidden wasset sei immer häufijer. Dä in dän Sommermonaten Juli bett August blaumende Plänte hört in dä Familie von dä Korefblaumenjewächse, wu sei ne Sonderstellung hat. Dä Blaumenkueln bestaht nich blot ut en Koref, sondern sett seck ut veelen kleinen tausamme. Dä Name Unruhe is vor düsse Plänte in Anhalt jebräuchlich un kummet daher, dat seck Ruhebedürftije dä Blaumenstehle an lanken Bändern öbber seck ophängen könnt. Kummet dä Stehl in Bewähjung, sall hei dä Unruhe oppnehm un Endspannung sall inträn.

Kugeldiestel
(Echinops spaerocephalus)

Noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts war die Kugeldistel fast nur in den Gärten zu Hause. Sie wurde wegen ihrer stahlblauen Blütenkugeln geschätzt. Als Zierpflanze einstmals zu uns gekommen, ist sie jetzt dabei, sich einen Platz in unserer heimatlichen Natur zu suchen. In den letzten Jahrzehnten breitete sie sich mehr und mehr aus. Standorte findet sie an Wegrändern und auf Brachflächen. Die in den Sommermonaten Juli und August blühenden Pflanzen gehören in die Familie der Korbblütengewächse, wo sie jedoch eine Sonderstellung einnimmt. Die Blütenkugeln bestehen nämlich nicht nur aus einem Korb, sondern sind aus vielen Einzelkörbchen zusammengesetzt. Der Name Unruhe für diese Pflanze ist in Anhalt gebräuchlich und rührt daher, dass Ruhebedürftige die Blütenstängel an einem langen Faden über sich aufhängen können. Kommt der Stängel in Bewegung, so soll dieser die Unruhe in sich aufnehmen und uns so Entspannung verheißen

Hejjenrausen

Düsse Büsche seuket seck ne warme Stidde op kleinen Barijen in Harzvorlanne. Da hört sei taun Landschaftsbille. Sei hett Rausenblaumen in Mai bett Juni un rohe Haputtchen

in Hareweste. Rausen söllt schon in ganz ohlen Tieten vor Schutz un Sicherheit esorijet hemn. Denket wei doch blot an dat jewaltije Jebüsche, wat Dornröschen an sienen Schlosse bie sienen 100 jährigen Schlape beschützet hat. Dorich den

Die Gemeine Rosengallwespe (Diplolepis rosae) ist ein Vertreter der Gallwespen (Cynipidae). Die 3 bis 5 Millimeter große Wespe entwickelt sich an Rosen, wobei sie typische Gallen an den Enden der Sprosse bildet. Diese Gallen besitzen haarartige Auswüchse und sind bekannt als Rosenapfel, Bedeguare oder Schlafapfel. Den letztgenannten Namen bekamen die Gallen aus der Volksheilkunde, weil sie schlafförderndd wirken sollten, wenn man sie unter das Kopfkissen gelegt hat. Die Gallen sind hart verholzt.

Stich von dä Rausengallwespe entsteit an dän Twien von dä Wildrause büschelartije Wucherungen, dä als Schlapäppel oder Sewwenschläper bekannt sind. Düsse lechten use Ahnen jiern in dat Kinderbedde oder in dä Wieje, damidde öhre Kramms en ruhijen Schlap harrn. Eijentlich hört dä Hejjenrause nich blot tau einer Art. Et sind veele underschiedliche

Mit freundlicher Genehmigung von: *Regionalverband Harz e. V. (Hrsg., 2012): Teufelskralle und Fliegenpilz. Eine kleine plattdeutsche Pflanzenkunde. Dr. Hans-Ulrich Kison (Text), Rolf Reissbrodt & Bruno Springer (Übersetzung), Dr. Klaus George, (Fotos)*

Gruppen. Wer einmal jenau henkucket, ward dütt schwinne festestellen.

Heckenrose
(Rosa spec.)

Heckenrosen finden ihre Standorte auf den warmen Hügeln des Harzvorlandes. Dort gehören sie zum Landschaftsbild, ob während der Blüte im Mai und Juni oder im Herbst mit den roten Hagebutten. Rosen gelten seit alters her als Pflanzen, die Schutz und Geborgenheit verleihen. Denken wir nur an das Gebüsch, das einst Dornröschens Märchenschloss umwand, um den hundertjährigen Schlaf zu beschützen! Durch den Stich der Rosengallwespe entstehen an den Zweigen der Wildrosen büschelartige Wucherungen, die als Schlafäpfel oder Siebenschläfer bekannt sind. Diese legten unsere Vorfahren gern den Kindern mit in die Wiege oder das Bett, um ihnen einen ruhigen Schlaf zu geben. Auch Erwachsenen verspricht der Siebenschläfer unter dem Kopfkissen sieben Stunden erholsamen Schlaf. Genau genommen gehören die Heckenrosen nicht einer Art an, sondern bilden eine sehr vielgestaltige Gruppe. Wer einmal bewusst hinschaut, wird das schnell erkennen.

***

Mit trendtours-Touristik

Unsere Reise zum Nordkap

Am Pfingstmontag gegen 11.45 Uhr holte uns ein Bus aus Bayern ab. Wir waren die Letzten, die abgeholt wurden. Der Bus war mit 43 Senioren aus den neuen Bundesländern besetzt. Nach einem Zwischenstopp in Lehrte ging es Richtung Hamburg zur Übernachtung in das Panoramahotel. Dort kam auch unser Reiseleiter zu uns. Dienstagfrüh ging es über Puttgarden mit dem Schiff nach Malmö. Nach einem Besuch in Kopenhagen, wo wir die Residenz von Königin Margarethe sahen, ging es weiter in Richtung Helsingborg nach Alvesta, wo wir übernachteten. Mittwochfrüh fuhren wir in Richtung Linköping, Norrköping nach Stockholm, der Hauptstadt von Schweden, wo fast eine Million Menschen leben. Die herrliche Umgebung dieser Stadt mit seinen vielen Seen, war schon sehr beeindruckend. Über Nacht waren wir wieder in einem Hotel untergebracht. Donnerstag ging es mit einem Schiff um 19.00 Uhr über Nacht nach Turku in Finnland, wo wir gegen 7.00 Uhr ankamen. Da wir nur nachts immer in einem anderen Hotel speisten und schliefen, machten uns unsere zwei Busfahrer, der Hans und Leo, zum Mittag immer Würstel mit Brot und Senf. Es war zwar nicht abwechslungsreich, aber wir haben uns an die Speisen im Bus gewöhnt.

In Turku sahen wir die ersten äsenden Rentiere, die an grünen Flechten ihre Nahrung einnahmen. Von Turku fuhren wir 170 km nach Helsinki, die Hauptstadt von Finnland. Nach einer kurzen Besichtigung der markanten sehenswerten Stellen, ging es nach Lahti, wo wir die großen Sprungschanzen sehen konnten. Hier fanden 1972 die Olympischen Spiele statt. Vorbei an den Lofoten, die mit ihrem Zusammenspiel von Meer und spitzen Bergen, Fischerdörfchen und weißen Stränden, wo die Wasserläufe wie aus den hohen Felswänden herausschossen, war schon beeindruckend. In Tromsø übernachteten wir im Radisson Blu Hotel. Von Tromsø ging es weiter in Richtung Alta. Links von uns begleiteten uns die

Dieser Globus ist eine Skulptur auf dem Nordkapplateau in Norwegen und das Wahrzeichen des Nordkaps

Inseln der Lofoten mit ihren hohen Gipfeln, die noch schneebedeckt waren. Auf der Insel Magerøya ging es dann zum

Die Salpausselkä-Schanzen sind eine Schanzenanlage im finnischen Lahti. Benannt sind sie nach dem Salpausselkä-Höhenzug, auf dem sie errichtet wurden.

Nordkap, den nördlichsten Punkt Europas. In der Nordkaphalle sahen wir uns einen Panoramafilm mit den Eigenheiten der dortigen lebenden Menschen an, wie sie mit den Naturgewalten im Sommer wie auch im Winter bei minus 30 Grad ihr Dasein bewältigen. Zur Nacht, das heißt, es wurde ja nicht dunkel, übernachteten wir bei einem Sami, einem Fischer in seiner Hütte. Am nächsten Tag verließen wir das

Gebiet der Samen und es ging über Laksely, Karigas nach Inari: Dort übernachteten wir im Hotel Silverhatten in Norrbottens. Wir sind täglich bis zu 800 km gefahren. Unsere zwei Busfahrer wechselten sich alle 2 Stunden Fahrzeit ab und während des Wechsels gab es Würstel mit Brot zum Mittag. Von Rovaniemi ging es nach Oulu zur Übernachtung. Wir verließen Finnland und kamen nach Helsinki. In Turku wurde wieder übernachtet. Dann ging es wieder aufs Schiff bis Stockholm. In Alvesta wurde übernachtet im Lewihotel. Von dort fuhren wir über Helsingborg nach Kopenhagen. In Richtung Nykobing ging es über die Fehmarnsundbrücke nach Hamburg. Hier verließ uns unser Reiseleiter. Von Hamburg ging es nach einer kurzen Pause direkt nach Wernigerode, wo wir gegen 19.00 Uhr ankamen.

Die ganzen 11 Tage waren sehr lehrreich, aber auch anstrengend. Dadurch haben wir aber andere Länder und Sitten kennenlernen dürfen. Insgesamt sind wir in diesen 11 Tagen 7 500 km gefahren.

Dieter Möbius

***

Treffen Volkssolidarität

Am Montag, den 11. Juli 2022 trafen sich die Mitglieder der Darlingeröder Ortsgruppe der Volkssolidarität in der Sportlergaststätte zu ihrem monatlichen Treff bei der Familie Germer. Wir waren mit unserer Gruppe zu einem Brunch eingeladen.

Wie immer hatten sich das Ehepaar Ralf und Kathrin Germer bemüht, das Beste an Speisen zu präsentieren. Man kann sagen, es fehlte an nichts.

Eingeladen hatten wir den Männerchor aus Drübeck und Darlingerode, welcher uns mit Heimat- und Volksliedern erfreute. Es ist schon bemerkenswert, was dieser Männerchor noch für ein Repertoire gesanglich darbieten konnte. Man muss bedenken, dass alle im gesetzten Alter waren. Einer der Mitwirkenden war schon 92 Jahre alt.

So ging die Zeit wohlgesättigt und in guter Stimmung ihrem Ende entgegen.

Wir bedanken uns beim Chor und bei Ehepaar Germer für den schönen Nachmittag.

Dieter Möbius

***

Mit DORI zum Brocken

Am Mittwoch, den 13. Juli 2022, sind 9 behinderte Senioren mit 4 Pflegekräften um 9.00 Uhr von Wernigerode mit der Harzer Schmalspurbahn zum Brocken gefahren.

Bei schönem Wetter und guter Sicht kamen wir gegen 11.00 Uhr auf den Brocken an. Der Wind war angenehm zu verkraften und so hatten wir eine schöne Aussicht zum Wurmberg und nach unserer Seite bis Wernigerode und Ilsenburg. Da unten war die Natur noch in Ordnung, aber je höher wir kamen, kam uns das Grausen. Wer hat dich oh Harzer Wald, so geschunden, dass da nur noch kahle Baumstumpfen uns willkommen hießen.

Ja, es sieht wirklich böse aus und es ist eine Katastrophe, die noch nicht zu Ende ist. Wir müssen uns auf noch schlimmere Zeiten einstellen und werden noch so manche Schicksalsschläge verkraften müssen.

Nach einer Erbsensuppe zum Mittag mit Bockwurst (die aber nicht geschmeckt hat) fuhren wir um 13.20 Uhr wieder zurück.

Wir bedankten uns bei den Schwestern von DORI, die uns wieder nach Hause brachten.

Dieter Möbius

***

Ausflug in den Harz

Am 08.07.22 lud der Seniorenverein e.V. „Goldener Herbst“ Darlingerode zu einer Busfahrt in den schönen Harz ein. Unser erstes Ziel, das Stemberghaus in Hasselfelde, erreichten wir nach einer schönen Fahrt durch unseren Harz. Erwartet wurden wir bereits von Herrn Feldmer. Bevor die Führung durch die Köhlerei begann, gab es zur Begrüßung einen echten Köhlerschnaps. Mit 40% Alkoholgehalt,

Unser erstes Ziel: das Stemberghaus in Hasselfelde

kam einigen Mitreisenden schon einmal das Husten. Dann erfuhren wir den Werdegang zur Herstellung von Holzkohle. Die Wichtigkeit für unsere Wirtschaft und die Wirkung als Heilmittel. Wir hatten keine Vorstellung von der Vielseitigkeit der Nutzung dieses schwarzen Goldes. Jährlich werden hier 50 Tonnen hergestellt. Herr Feldmer gab uns auch einen Einblick, wie unsere Vorfahren bei der Herstellung arbeiten mussten. Es war eine schwere und mühevolle Arbeit. Im Anschluss ging es zum gemeinsamen Mittagessen in die Köhlerhütte des Stemberghauses. Hier ließen wir uns mit einem

kräftigen Kesselgulasch verwöhnen. Zum Abschluss sangen wir gemeinsam das Lied der Köhlerliesel. Unser Busfahrer, Herr Schmidt, überraschte uns noch mit einem kurzen Besuch der Stabkirche in Stiege. Wir waren begeistert vom gelungenen Wiederaufbau der Kirche. Weiter ging die Fahrt nach Wendefurth. Hier erwartete uns auf der Talsperre eine Floßfahrt. Nach einem kurzen Fußweg erreichten wir das Floss und hier waren bereits die Kaffeetische für uns gedeckt. Mit einem großen Stück Käsekuchen und Kaffee satt wurden wir verwöhnt. Während der Floßfahrt erfuhren wir viele interessante Dinge über die Talsperre. Vorbei an der großen Staumauer der Rappbodetalsperre konnten wir die Attraktionen von Harzdrenalin, die Hängeseilbrücke, die Megazipline, den Gigaswing und den neuen Aussichtsturm“Solitair“ beobachten. Für viele von uns war das sehr erstaunlich, was alles entstanden ist. Zur Unterhaltung auf dem Floß sorgte ein Akkordeonspieler für Spaß und gute Laune. Es wurde gesungen und geschunkelt. Nach Ende der Fahrt hieß es Abschied nehmen und unser Busfahrer hat uns wieder gut nach Hause gefahren.Alle fanden, es war ein schöner Tag mit vielen Erlebnissen. Wir bedanken uns bei allen Organisatoren dieses Ausfluges und freuen uns schon jetzt auf die nächste gemeinsame Fahrt.

Monika Meier

***

Bunter Nachmittag mit Grillen

Am 10.06.22 hatte der Seniorenverein e.V. „Goldener Herbst“ Darlingerode zum gemeinsamen Grillnachmittag eingeladen. 40 Mitglieder sind dieser Einladung gefolgt.
Wie immer stärkten wir uns bei Kaffee und Kuchen. Zu unserer Unterhaltung hatten wir die Hortkinder der Grundschule Darlingerode eingeladen. Gemeinsam mit Frau Rißmann haben diese ein buntes Tanzprogramm für uns vorbereitet. Von Bauchtanz, über Karaoke und verschiedenen sportlichen

Hortkinder der Grundschule Darlingerode mit einem buntes Tanzprogramm.

und flotten Tanzeinlagen zu passender Musik war alles dabei. Man muss über die Beweglichkeit unserer Hortkinder staunen und sich wundern, mit wie viel Fleiß und Mühe das ganze einstudiert wird. Die Anwesenden bedankten sich mit einem riesen Applaus und vielen Dankesworten.

Familie Stier am Grill

Anschließend wurde von der Familie Stier der Grill entfacht. Es gab leckeres Grillgut, das uns der Scotti Netto zur Verfügung gestellt hat. Recht vielen Dank dafür. Zum gegrillten konnten wir uns an einem reichhaltigen Salatbuffet bedienen. Diese Beilagen wurden von einigen Mitgliedern des Vereins spendiert. Es hat allen sehr gut geschmeckt und es war wieder ein gelungener Nachmittag.

Monika Meier

***

Damals war's

Ich habe eine Erinnerung, von der ich heute erzählen möchte:

Gern denke ich an die Zeit meiner Kindheit im Sommer zurück. Meine Mutti hat im Friseursalon Streve gearbeitet und dort habe ich sie oft besucht. Mein Weg führte aber in der Sommerzeit immer erst an die Dorfstraßenecke um zu gucken, ob bei Tante Erna Dörfflinger die Fahne mit dem großen Wort „Eis“ hing. Wenn das der Fall war, dann habe ich mir 25 Pfennig, soviel kostete damals eine Kugel Eis, geben lassen und im Laufschritt ging es zu „Tante Erna“ Dörfflinger. Hier konnte ich dann zwischen drei Eissorten wählen. Es gab Vanille-, Schokoladen- und Fruchteis. „Tante Erna“ stand in einer Bretterbude,die zu Pfingsten 1962 aufgebaut worden war.

Da es zu dieser Zeit kein Baumaterial gab, hat man nach einfachen Lösungen gesucht. Hier half dann August Welk aus. Per Handschlag sagte er Hilfe zu. Er arbeitete damals im Sperrholzwerk und besorgte Bretter zum Bau der Hütte. Natürlich waren diese alle nicht Güteklasse eins, sondern Ausschuss, den man nicht verkaufen konnte. Damit konnte das sogenannte Verkaufshäuschen gebaut werden.

Der Platz für den Eisverkauf konnte nicht besser gewählt sein, denn dieser war eine kleine Rasenfläche direkt am Darlingeröder Mühlenteich. Onkel Ohlendorf hat mit seinem Fuhrgespann und Dörfflingers mit dem Handwagen Gartenstühle und Tische aus Ilsenburg geholt, denn alle Eisesser wollten im Garten am Teich sitzen und ihr Eis schlecken.

Die Belieferung mit Eis erfolgte zuerst aus Wernigerode. Hermann Eilert hat sich dafür eingesetzt. Später kam die Lie-

ferung aus Ilsenburg, wo es von Franz Selz hergestellt wurde. Die Anlieferung der kühlen Erfrischung lief auch oft nicht glatt. So hatte der Fahrer, der die Eislieferung erledigen sollte, noch eine andere Aufgabe inne. Er hat zur damaligen Zeit die Koffer der Feriengäste vom Bahnhof Ilsenburg in die Ferienheime gebracht und das Eis stand dann eben lange im Auto und wurde entsprechend oben schon weich und dünn. Da man das aber nicht einfach entsorgen konnte, wurde die Flüssigkeit abgeschöpft und zu Tante Gertrud in die Gaststätte Brauner Hirsch in die Kühlzelle gebracht und nachdem es gefroren war, wieder verkauft. Geschmeckt hat man das nicht. Auch zu unserem jährlichen Schützenfest hat Tante Erna bis etwa 1970 Eis verkauft. Wegen zunehmender Anlieferungsprobleme musste der Eisverkauf dann leider aufgegeben werden.
Schade, dass so ein Kleinod verschwunden ist.

Anmerken muss ich natürlich noch, dass ich nicht immer 25 Pfennig erhalten habe, denn soviel haben die Leute damals nicht verdient.

Wenn ich heute mit meiner Mutti beim Spaziergang am Darlingeröder Mühlenteich vorbeigehe sage ich oft: „Weißt du noch, „Damals wars"".

Bei den Angaben zu Jahreszahlen, Namen und teilweise dem Inhalt hat mir Bärbel Giese, geb. Dörfflinger, Tochter von Tante Erna, geholfen. Vielen Dank dafür.

Monika Meier

***

Besuch der Burgbergfreunde des Heimatvereins in der Kaiserpfalz Goslar

Wie in anderen Darlingeröder Vereinen, waren auch die Aktivitäten der Burgbergfreunde des Heimatvereins 2020/21 sehr eingeschränkt. Doch der Sommer 2022 brachte die

Besichtigung des Kaisersaales

Möglichkeit zu einer gemeinsamen Unternehmung. Unser Ziel war Goslar, das 2022 seinen 1100. Geburtstag feiert. Besondere Orte und Ereignisse kennzeichnen die Stadtentwicklung und diese werden in der Sonderausstellung "1100

Jan Habermann erläutert bei der Führung die Geschichte der Goslarer Thronlehnen

Jahre Goslar - Mit Erfolg gebaut" präsentiert. Die Ausstellung ist dezentral und wird an besonders prägnanten Orten des Geschehens gezeigt - in der Kaiserpfalz, im Goslarer Museum und im Museum und Besucherbergwerk Rammelsberg. (bis zum 20.11.2022)

Unser Interesse galt der Ausstellung in der Kaiserpfalz un-

Die Leihgaben des Heimatvereins für die Ausstellung in der Kaiserpfalz.

ter dem Thema: „Mit Erfolg auf Macht gebaut – Die Kaiserpfalz Goslar als Konfliktschauplatz". Die erzählende Sonderschau befasst sich mit den dramatischen historischen

Begebenheiten um den „berühmtesten Wohnsitz“ der deutschen Könige im Hochmittelalter.

Empfangen wurden wir von unserem Vereinsmitglied und Leiter der Arbeitsgruppe Burgberg Dr. Jan Habermann, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stadt Goslar wesentlich an der Erstellung der Präsentationen beteiligt war. Auf unseren Wunsch hin wurde zuerst noch einmal der Kaisersaal besucht und Jan Habermann gab uns mit gründlichen Erläuterungen einen umfassenden Überblick.

Anschließend ging es zur Sonderausstellung, die kompakt, übersichtlich und sehr anschaulich das Thema darstellt. Zwei Jahrhunderte war die Kaiserpfalz Goslar nicht nur

In der Ausstellung „Mit Erfolg auf Macht gebaut.“

prächtiger Herrschaftssitz des hochmittelalterlichen Königtums, sondern auch ein zuweilen stark umkämpfter Legitimationsort – wer im nördlichen Reich die Oberhand gewinnen wollte, musste für sich den rechtmäßigen Sitz in Goslar erringen. Somit geriet die Kaiserpfalz vielfach in heftige Konflikte zwischen rivalisierenden Königen und Fürsten. Mit der Präsentation über 12 Episoden einer dramatischen Erzählung tauchten wir in die Geschichte der Kaiserpfalz und des mit-

Gruppenfoto vor der Kaiserpfalz

telalterlichen Königtums ein. Höhepunkte der Ausstellung sind die Urkunde Heinrich des Löwen von 1154, die Goslarer Thronlehnen sowie ein Kriegerhelm aus der Stauferzeit.

Und es gab noch eine Besonderheit, die ebenfalls Anlaß für unseren Besuch war: In einer Vitrine werden drei Fundstücke vom Burgberg (Kapitelsberg) Darlingerode ausgestellt. Die Metallgegenstände, die in das 11./12. Jahrhundert einzuordnen sind, wurden von Darlingerödern in der 1980er Jahren dort gefunden und 2018 bzw. 2021 der Arbeitsgruppe Burgberg des Heimatvereins übergeben. Dabei handelt es sich um eine Pfeilspitze, einen Tornagel und den Seitenschenkel eines Reitersporns. Wer hätte gedacht, daß Leihgaben des Heimatvereins Darlingerode einmal eine besondere Rolle in einer Ausstellung in der Kaiserpfalz in Goslar spielen würden!

Und so verabschiedeten wir uns nicht ohne einen gewissen Stolz mit einem Gruppenfoto vom 1100jährigen Goslar und der Kaiserpfalz.

Eberhard Schröder

***

Gruß aus der Partnerstadt Bremen-Lesum

Besuch der Torfschiffswerft

Das „Dankeschön“ für die Mitarbeiter:innen des Heimatvereins war in diesem Jahr der Besuch der Torfschiffswerft in Schlußdorf; dort trafen wir uns am 17. Juni nachmittags.

Schlußdorf, ein kleines, etwa drei Kilometer langes Straßendorf im Teufelsmoor mit heute etwa 230 Einwohner:innen und Ortsteil des Künstlerdorfes Worpswede hat eine besondere Geschichte. Seit 1750 wurden im Teufelsmoor durch den Moorkolonisator Johann Christian Findorff, beauftragt vom Kurfürsten in Hannover, viele Dörfer gegründet, vorrangig für Menschen, die anderenorts kein Unter- und Einkommen fanden. Schlußdorf war 1800 eines der letzten Dörfer.

Man findet hier noch einen der wenigen dörflichen Missionsvereine, 1878 gegründet, die das christliche Wirken der Hermannsburger Mission in Afrika bis heute unterstützen. Der Künstler Fritz Mackensen fand auf dem Missionsfest des Vereins (das bis heute immer im August stattfindet) das Motiv für sein Monumentalgemälde „Gottesdienst im Freien “.(heute im Landesmuseum in Hannover). Die Prämierung des Gemäldes im Jahr 1895 begründete die Bekanntheit der Künstlerkolonie Worpswede.

Touristisch interessanter ist heute aber wohl die Torfschiffswerft, genauer das Museum der Grotheerschen Werft, die von 1850 bis 1954 nicht nur die Schlußdorfer mit speziellen Schiffen versorgte. Die Menschen hatten ein sehr hartes Leben, sie mussten im Moor ihre Behausungen gründen, auf den kargen Böden das Notdürftigste anbauen und die Quelle für Einkommen war vor allem der Abbau von Torf. Es galt: „Den Eersten sien Dod, den Tweeten sien Not, den Drütten sien Brod“. Das damals begehrte Heizmaterial für Haushalte und Gewerbe musste zu den Verbrauchern, vor allem in Bremen gebracht werden, und zwar auf den eigens dafür von den Siedlern zu schaffenden großen Gräben, denn Straßen

gab es noch nicht. Es waren Wasserläufe mit oft niedrigem Wasserstand und geringer Breite. So brauchte man spezielle Schiffe, die mit diesen Bedingungen zurechtkamen, aber auch auf der breiteren Hamme, der Lesum und sogar der Weser ihren Dienst tun konnten: treideln, staken, segeln. Zur Stabilisierung hatten die Kähne klappbare Seitenschwerter, denn ein fester Kiel war angesichts der geringen Wassertiefe nicht möglich. Das alles wurde nur mit menschlicher Kraft hergestellt, die Außenhaut aus Eichenholz, das in früheren

Quelle:www.torfschiffswerft-museum.de

Zeiten erst von weit hergebracht werden musste. Damit das alles dicht war und kein Wasser eindrang, braucht man viel Teer, selbst die Segel wurden, damit sie nicht zu schnell verrotteten, geteert. Wir konnte auch die vielen speziellen Werkzeuge besichtigen- besonders beeindruckend der Bohrer. Schließlich konnten wir noch verschiedene Torfarten und ein Halbhuntschiffe vor dem Museum in Augenschein nehmen und auch die genialen Klappstufen betrachten, die sicherstellten, dass die Kanäle nicht leerliefen. Nach so vielen Informationen waren anschließend frischer Kaffee und bester Kuchen ein willkommener Abschluss dieses wunderbaren Tages

Hermann Kück

***

Roasted

Probier doch mal was Altes.

So könnte man den interessanten Beitrag der Ilsenburger Butterfrauen beschreiben.

Nach traditioneller Art wurde Gerste und Zichorien in alten Pfannen unter Beobachtung vieler Besucher unseres diesjährigen Sommerfest geröstet .

Nach dem Rösten schnell in einer alten Kaffeemühle zerkleinern und mit heißem Wasser aufgebrüht und gefiltert.

So entsteht:

—- Der Muckefuck —

Wenige kannten noch den Duft, der über dem Komturhof lag. Der gerade bei sehr warmen Wetter erfrischende, definitiv ökologische und rein biologische Ersatzkaffee wurde in entsprechenden alten Kaffeekannen verteilt.

Immer wieder und mit großer Geduld wurde das Rezept erklärt.

Hier nochmal die Rezeptur:

Zu gleichen Teilen

- Gerste Roggen
- einige Stücke Zichorienwurzel

Diese Zichorienwurzel muss man einige Tage vorher säubern sowie klein schneiden und an der Luft trocknen. Dann röstet man alles zusammen in einer Pfanne.

(hat man von Uroma keine Original Pfanne, kann man auch eine

Foto: E. Schröder

Die Ilsenburger Butterfrauen erklären, wie man Muckefuck zubereitet

beschichtete Pfanne und Holzwender nehmen).

Bei niedriger bis mittlerer Temperatur langsam unter vorsichtigem Rühren rösten. Wenn die Stücke schon braun werden, kann man ein Prise Zucker (oder Rübenkraut) darüber streuen und die Stücke darin karamellisieren lassen.

Also Los geht es, probiert es selber aus.

Vielen Dank den Ilsenburger Butterfrauen für den originellen Beitrag.

Kerstin Eilert-Prügner

***

Darlingeröder feierten ihr Schützenfest

An jedem Tag des Schützenfestes konnte man erkennen, wie sehr sich die Bevölkerung nach kulturellen Höhepunkten sehnte. Endlich, nach zwei Jahren Pause, konnte wieder Schützenfest gefeiert werden. So ging es dann am Freitag mit dem Eiersammeln los und viele lustige Verkleidungen sorgten für viel Freude bei den großzügigen Spendern. Am Abend gab es dann das Bekannte „Rühreiessen“ mit zünftiger Blasmusik von den „Original Harzlandmusikanten“ unter der Leitung von Jürgen Franke.

Der Samstag begann mit der feierlichen Eröffnung des Festes und der Einkleidung des neuen Schützenmeisters Stefan Meier, der lange zwei Jahre auf diesen Moment sehnsüchtig gewartet hatte. Auch verdienstvolle Mitglieder wurden ausgezeichnet. Leider konnten beim anschließenden

Schützenfrühstück nicht alle eingeladenen Ehrengäste begrüßt werden, da es im Vorfeld mehrere Absagen gab, das der Vorstand sehr bedauerte. Aber unsere befreundeten Vereine waren wie in jedem Jahr Alle an Bord. Dies zeigt auf einen guten Zusammenhalt unter den Vereinen. Am Abend gab es dann die Proklamation für die Majestäten der Jugendlichen und Erwachsenen. In diesem Jahr konnte bei den Jugendlichen Elisabeth Risse die Königswürde erreichen, bei den Frauen freute sich riesig Helga Schmalz als neue Königin mit hervorragenden 29 Ringen und bei den Herren erreichte unser zweiter Kommandeur Marko (Peke) Müller die Königswürde.

Am Sonntag ist traditionell das Kinderfest. Nach dem die Majestäten des Jahres 2019 mit dem Schützenzug abgeholt wurden ging es dann auch bei ihnen um die Königswürde. Aus Gründen der Hygiene wurde in diesem Jahr auch bei den Mädchen mit dem Lasergewehr statt mit dem Pusterohr geschossen. Bei den Mädchen setzte sich hier Lara Genau und bei den Jungen Tim Schenkel sehr zur Freude beider Elternpaare durch. Bei der Proklamation erfreuten sich Königin und König sowie auch die Platzierten Kinder über schöne Preise.

Mit dem „Nach-Hause- Bringen“ des Schützenmeisters wurde dem Ehepaar Carolin und Stefan Meier gedankt. Mit ihrer Familie, den fleißigen Helfern und riesengroßen Engagement haben sie wesentlich am Gelingen des Festes beigetragen. Hervorzuheben ist auch das lange Durchhaltevermögen, denn noch nie gab es einen Schützenmeister über einen Zeitraum von drei Jahren. Nachdem der gesamte Schützenzug beköstigt wurde, ging es dann traditionell im Gänsemarsch wieder auf den Festplatz. Dort angekommen wartete schon DJ „Vossi“ um den Festteilnehmern so richtig einzuheizen. Um 24 Uhr wurde das Schützenfest mit der Schlüsselübergabe an den Schützenmeister 2023 beendet. Der Vorstand bedankte sich nochmals beim Ehepaar Meier und wünschte dem neuen Schützenmeister Matthias Sievert, seiner Partnerin und Familie alles Gute damit im Jahr 2023 wieder ein tolles Schützenfest gefeiert werden kann.

Text und Bild: M. Schneevoigt

Schützenfest 2022 - Unsere Majestäten - Herzlichen Glückwunsch!

Von links nach rechts: Kinderkönigin: Lara Genau; König Erwachsene: Marco Müller; Schützenmeister: Stefan Meier; Königin Erwachsene: Helga Schmalz; Jugendkönigin: Elisabeth Risse; Kinderkönig: Tim Schenkel

***

Berichte aus der Kita „Mäuseland“

Abwechslungsreiche Hortferien im "Mäuseland "

Wieder einmal verbrachten die Hortkinder der Kita "Mäuseland"eine abwechslungsreiche, tolle Ferienzeit im Hort.
Der warme Sommer lud zum vielem Baden im herrlichen Darlingeröder Waldbad ein. Es wurde sich aktiv bei einem Sporttag

in der Halle betätigt und zeigte den wahren Kampfgeist bei so einigen kleinen Sportlern.
Unsere neuen Erstklässler waren besonders begeistert von den abwechslungsreichen Ferienangeboten. Die wunderbare Darlingeröder Umgebung lud zu herrlichen Ausflügen ein.
Ein Beauty-und Wellnesstag, mit Yoga, erfrischenden Quarkmasken mit Gurken, sowie Entspannung, bereiteten den Ferienkindern, viel Freude. Ein großes Highlight bildete unsere allseits beliebte Schaumparty mit einem leckeren Grillfest.

Ein großes Highlight bildete ..... unsere allseits beliebte Schaumparty

Das gelungene Ferienprogramm, fand großen Anklang bei allen Schülern. Wir freuen uns schon auf die nächsten Ferien, denn im Hort Darlingerode, ist immer was los

Text und Bilder: Jeannette Rißmann

Forschertag in der Kita „Mäuseland“

Am 23.6.2022 beteiligten sich die Kindergarten - Kinder der Kita „Mäuseland“ am Tag, der kleinen Forscher. Das ist ein bundesweiter Mitmach-Tag, der dieses Jahr unter dem Thema **„Geheimnisvolles Erdreich-die Welt unter unseren Füßen“** stand. Ein paar Wochen zuvor wurden zu diesem Thema in den Gruppen mehrere Angebote durchgeführt.

Am Forscher Tag haben wir zusammen mit den Kindergarten-Kindern ein kleines Fest gefeiert, bei dem sie an verschiedenen Stationen, die Erde, die Tiere und die Pflanzen erforschen konnten. Mit Singen und Tanzen starteten wir unser Fest.

Die Kinder gestalteten Bilder mit Naturmaterialien, konnten Kräuter und Pflanzen sowie Erde und Tiere mit Lupen und Licht untersuchen und beobachten.

Quelle:
ww.haus-der-kleinen-forscher.de

Sie sind durch einen selbst gebauten Barfuß-Pfad gelaufen und haben sogar Schätze unter der Erde gefunden.
Am Ende dieses spannenden Tages haben die Kita-Gruppen gemeinsam gegrillt.

Karina Hänsch (Text) und Kim Mahn (Foto)

Meine Zeit als „Läutnant" in der Altenröder- und Darlingeröder Kirche

Von „Läutnant“ Reinhard Hildebrandt

Im Herbst 1959, ich kam vom Spielen nach Hause, denn es hatte ja geläutet. *(Bei uns hieß es immer, wenn es läutet [die Kirchenglocke] kommst du nach Hause; das war im Winterhalbjahr um 17 Uhr und in den Sommermonaten um 18 Uhr.)*

Ich hatte natürlich Hunger, aber meine Oma meinte: „Wasch dich man erst einmal und kämme dich, und geh dann in die Stube du hast nämlich Besuch." Ich konnte mir nicht erklären, wer mich besuchen sollte und warum man sich erst waschen sollte. Als ich die Stube betrat, saßen dort meine Mutter und unser Pfarrer Heinrich Miehe. Mir fiel ein Stein vom Herzen, denn ich wusste, daß ich nichts angestellt hatte. Nicht bei der Kirche und erst recht nicht bei Fräulein Kuno, bei der ich Christenlehre-Unterricht hatte, welchen ich auch nur im Krankheitsfall versäumte.

Der Pastor erzählte mir, daß eine Frau Becker, die bis dahin das Läuten besorgt hatte, ihr Amt aufgeben wollte. Es war ihr zu beschwerlich, gerade im Winterhalbjahr die lange, schmale Stiege zur Glockenstube zu bewältigen. Der Pastor fragte mich, ob ich das Läuten in Zukunft übernehmen wollte. Es würde auch bezahlt werden und im Kirchturm braucht man auch keine Angst vor Geistern zu haben, denn Geister gibt es nicht, vor den Lebendigen muß man sich mehr in Acht nehmen.

Ich wusste nicht ob ich mir das zutrauen könnte, aber der Herr Pastor versprach mir, mich in der Anfangszeit zu begleiten. Ich war ja noch nie auf den Glockenturm und hatte erst recht keine Glocke gesehen. Aber es klappte ganz gut, es ist ja alles nur Physik. Nach ein paar Tagen schon konnte ich es allein bewältigen. Herr Pastor gab mir eine etwas ältere Armbanduhr und sagte zu mir:

„So, nun kannst du das Läutnantsamt ausüben und vielleicht bekommst du zu Weihnachten selbst eine Armbanduhr geschenkt und kannst mir die alte Uhr wiedergeben“.

Uhren hatten damals noch einen ganz anderen Wert und Kinder hatten schon gar keine. Zu Weihnachten bekam ich dann eine Armbanduhr geschenkt und ich war damals wohl der einzige in meinem Alter, der so etwas hatte. Die Uhr war aber auch reparaturanfällig, aber wir hatten ja im Dorf, und zwar noch bis zur Wende, einen Uhrmachermeister. Erich Günther oder Onkel Erich wie ich ihn nannte bekam die Uhr meistens auch ganz schnell wieder hin. Musste er aber erst ein Ersatzteil besorgen und es dauerte etwas länger, lief ich nachmittags beim Spielen mit der Brottasche um den Hals herum. In der Brottasche war dann unser Familienwecker. Er musste die Armbanduhr vertreten. Zu meiner Tätigkeit als Läutnant gehörte auch das Läuten zu Beerdigungen, Hochzeiten und Taufen.

Zu Gottesdiensten läutete ich auch, wenn ich zum Gottesdienst anwesend war, ansonsten übernahmen es Frau Miehe oder deren Sohn Martin. Für das Feierabendläuten bekam ich monatlich dreißig Mark, welche meine Mutter auf meinem Sparbuch deponierte. Ich war ja Halbwaise. Für Be-

erdigungen, Taufen und Hochzeiten bekam ich drei Mark, welche ich behalten durfte. Bei Hochzeiten und Taufen bekam ich auch oft noch ein Kuchenpaket. Das war aber auch nicht verpflichtend. Beerdigungen fanden zumeist nachmittags um 14 Uhr oder 15 Uhr statt. Diese Zeiten kollidierten manchmal mit den Pioniernachmittagen, welche ich dann versäumte. Der Schulleiter meinte, ich solle doch dem Pastor ausrichten, er möge doch die Beerdigungen auf einen anderen Wochentag verlegen. Dies tat ich natürlich nicht.

Mangelnde gesellschaftliche Tätigkeit wurde mir nun auf fast jedem Schulzeugnis attestiert.

Meinen ersten Langzeiteinsatz hatte ich im Februar 1960. Ich glaube, wir hatten Winterferien. Um die Mittagszeit wartete Pfarrer Miehe bei uns zu Hause schon auf mich. „Reinhard, wir müssen läuten wegen dem Bergwerksunglück in Zwickau und zwar von 13 bis 14 Uhr. Wenn du aber nicht mehr kannst, hörst du einfach auf. Ich gehe inzwischen zur Darlingeröder Kirche und läute dort.” Obwohl sich eine Stunde ziemlich lange hinziehen kann habe ich es durchgehalten. Im Jahre 1963 haben wir noch einmal dasselbe getan. In Lengede in Niedersachsen hatte sich ebenfalls ein großes Bergwerksunglück ereignet. Aber zu dieser Zeit interessierten sich schon Leute aus einem gewissen Ministerium dafür, warum so lange geläutet wird. Unser Herr Pastor sagte zu diesen Leuten aber nur. „Jeder Bergmann, der verunglückt ist, war immer auch ein Mensch."

Mitte der sechziger Jahre, das genaue Datum habe ich vergessen, sollte ich nach der Christenlehrestunde mich bei unserem Pfarrer melden. Ich hatte ein gutes Gewissen, war mir keines Versäumnisses oder eines eventuellen Fehlers bewusst. Ich klopfte an die Tür seiner Studierstube und hörte ein lautes „Herein". Als ich die Tür öffnete und erst einmal grüßen wollte, deutete Herr Pastor mit dem Zeigefinger auf den Lippen an, dass ich schweigen sollte, wies aber gleichzeitig mit den anderen Zeigefinger auf den zweiten Sessel in seiner Studierstube. Ein Zeichen, dass ich mich in den Sessel niederlassen sollte. Gleichzeitig schob er die Keksdose zu mir herüber. Nun erst begriff ich sein seltsames Tun. Er hörte im Radio einen englischsprachigen Sender und notierte mit einem Bleistift den Inhalt der Sendung in Stenographie auf seiner Zigarettenschachtel. Er rauchte Carre und die Schachtel war weiß, gut geeignet für diesen Zweck. Er übersetzte den Text also gleich zweimal. Vom Englischen ins Deutsche und dann in Steno. Als die Sendung zu Ende und die Keksdose fast leer war, wandte sich der Herr Pastor zu mir, nicht ohne sich für die Verzögerung zu entschuldigen. „Herr Läutnant es kommt in Zukunft mehr Arbeit auf dich zu, wir bekommen nämlich für unsere Altenröder Kirche eine neue Glocke, welche aber erst gegossen werden muss".

Während des zweiten Weltkrieges wurde in vielen Gotteshäusern, welche mehr als eine Glocke hatten, zu Rüstungszwecken eine abgehängt und eingeschmolzen. Die Glockenbronze wurde zur Herstellung von Munition gebraucht. Der Amtsvorgänger unseres Pastor Miehe, der Pastor Rohner, hatte in seinem Testament seiner Kirchengemeinde eine Summe Geldes vermacht, ausreichend um davon eine neue Glocke giessen zu lassen. „Reinhard, ich habe schon mit deinem Schulleiter gesprochen. Du hast am Freitag in zwei Wochen schulfrei und kannst mit dem Gemeindekirchenrat nach Apolda fahren, um den Guss der neuen Glocke beizuwohnen. Schließlich ist es ja auch dein zukünftiges Arbeitsgerät."

Ich war natürlich überglücklich und musste zu Hause erst mal in unserem alten „Gäbler-Hausatlas" nachschauen, wo Apolda liegt. Pfarrer Miehe und mein Schulleiter waren bestimmt keine Freunde, aber unser Pfarrer mit seinem Wissen und seiner inneren Ruhe konnte doch manches mal Einiges erreichen.

An dem besagten Freitag fuhren wir morgens um neun Uhr vom Darlingeröder Kriegerdenkmal mit einem Siebzehner Bus los und ich durfte, welche Freude, vorn neben dem Busfahrer sitzen. Von den Mitgliedern des Gemeindekirchenrates ist mir außer unserem Pastor nur noch Wilhelm Römmer in Erinnerung. Als kleiner Junge interessierte man sich nicht so für die ältere Generation, außer natürlich wenn man Verwandtschaft in dieser Altersklasse hat. Es war ein herrlicher Sommertag und die Sonne schien aus allen Knopflöchern, wie man damals zu sagen pflegte. Ich freute mich schon auf das bunte Bild in der Goldenen Aue. Ich war nämlich schon einmal mit Urlaubern, welche bei uns einquartiert waren, auf dem Kyffhäuser und kannte deshalb schon den Anblick der Goldenen Aue.

Wenn meine Mutter Urlauber oder Sommerfremde, wie man damals sagte, hatte, und die sind mit dem Auto angereist, was damals noch selten war, nahmen sie mich manchmal auf ihren Touren mit. In einem Dorf im Thüringer Becken, der Name ist mir entfallen, hatte unser Pastor für ein Mittagessen gesorgt. Bei einem Studienfreund aus Tübingen. In einem typischen, alten Pfarrhaus, saßen wir unter uralten Bäumen auf schlichten Holzbänken im Pfarrgarten. Die dortige

Frau Pastor entschuldigte sich zuerst, weil sie uns keine Thüringer Klöße anbieten könne, denn schließlich war heute Freitag und in einem richtigen Pfarrhaus gab es da natürlich Fisch und dazu passen keine Klöße. Es gab eine riesige Schüssel mit Kartoffelsalat und der Sohn des Pfarrers briet auf offenen Feier über einem Gitter Heringe. Den Begriff Grill kannte ich damals noch nicht. Das kam bei uns erst später auf.

Beide Pfarrer sprachen vor dem Essen von unserem Vorhaben, dem Guss einer neuen Glocke beizuwohnen. Dabei erfuhren wir auch, warum wir uns gerade freitags dazu auf den Weg gemacht hatten. Glocken werden nach alter Tradition immer in der Todesstunde unseren Herrn Jesus Christus gegossen, und dies ist freitags um 15 Uhr. Am Karfreitag aber, haben alle Glocken, auch die in den Turmuhren, zu Schweigen.

Gegen 14 Uhr waren wir endlich in der Gießerei angekommen. Über fünfzig Männer und Frauen warteten schon vor dem alten Gießereigebäude. Erst einmal machte man mit uns eine kleine Einweisung und erklärte uns an großen Schautafeln den Werdegang einer Glocke. Denn zu sehen gibt es am Tag des Gusses eigentlich nicht viel. Die Glockenformen waren alle im Boden der Halle vergraben. Der Schmelzofen strahlte schon eine große Hitze aus und zwei Männer warfen noch einige Barren Zinn in die Glockenspeise. Einer der Männer kam auf mich zu und wickelte eine neue Lederschürze um mich herum, denn ich war ja mit Lederhose bekleidet. Alle lachten ein bisschen über mich, aber es hatte schon seinen Sinn.

Die Glocke hängt vor der Turmluke

Um den Ofen herum war auf einmal ein hektisches Getue. Die Glockenspeise wurde mit einem armdicken Birkenstamm umgerührt und der Meister gab den Pastoren ein Zeichen, es waren nämlich Abordnungen aus fünf Gemeinden angereist. Jeder Pastor sprach noch etwas zu seiner Gemeinde und dann beteten alle gemeinsam, auch die Arbeiter der Gießerei, das „Vaterunser". Ich hörte damals dieses Gebet zum ersten mal außerhalb einer Kirche, für mich ein ergreifendes Erlebnis.

Vom Meister wurde noch eine Kurzform des „Liedes von der Glocke" vorgetragen und nach dem Satz „Frisch gesellen, seid zur Hand." Begann wieder ein geschäftiges Treiben. Zwei Gesellen stemmten mit langen Stangen das Gussloch des Ofens frei und die Glockenspeise floss in vorher gemauerten Rinnen zu den einzelnen Eingüssen jeder Glocke zu. War eine Glocke voll wurde die Speise zum Einguss einer anderen geleitet. Nach etwa zwanzig Minuten war alles vorbei. Jede Glockenform war bis zum Rand gefüllt. Zwei Gesellen liefen mit einem kleineren Tiegel zum Ofen und wieder zu den Glockeneingüssen und füllten immer wieder etwas von der Glockenspeise nach, denn beim Abkühlen verliert die Speise an Volumen. Der Meister verabschiedete sich von uns, wünschte uns eine gute Heimfahrt und versprach uns ein Wiedersehen, wenn die Glocken erkaltet und geputzt sind und dann bei uns eingehängt werden. Es verging fast ein halbes Jahr und unser Pastor kam wieder zu Besuch zu uns. „Herr Läutnant," sprach er zu mir, „es ist bald soweit und unsere neue Glocke wird geliefert. Ich habe schon mit deinem Schulleiter gesprochen, du darfst an dem Tag dabei sein und hast ab der zweiten großen Pause schulfrei. Wir brauchen an dem Tag viele fleißige Hände dazu“. Was ich nun dabei tun konnte war mir zwar etwas rätselhaft aber ich freute mich dennoch auf den großen Tag. Während der großen Pause lief ich noch mit Schulranzen zur Kirche, versteckte meinen Ranzen im Kirchengestühl und meldete mich beim Pastor im Pfarrhaus. Dort saßen schon drei Männer von der Orgelbaufirma beim Frühstück. „Herr Läutnant, wir brauchen noch ein paar Leute zum Hochziehen der Glocke, lauf du mal schnell zum Tischlermeister Oehlmann und Elektrikermeister Försterling und bitte sie, uns zu helfen. Ich rufe derzeit den Zimmermeister Gülzow an und bitte ihn um Hilfe. Alle drei hatten wenig oder gar nichts mit der Kirche zu tun, aber keiner lehnte die Bitte ab, uns zu helfen. Im Gebälk des Kirchturmes wurde mit starken Ketten ein starkes Rundholz vertäut und eine Umlenkrolle daran befestigt. Nun lief ich mit dem Handwagen von unserem Pastor zur LPG-Technikwerkstatt. Ich sollte einen Kettenzug oder wie man sagt einen „Luxenburger" ausborgen. Da gerade nicht viel zu tun war, kamen der Werkstattmeister Franz Potschka und sein Geselle auch gleich mit, um uns zu helfen. Nun war meine Arbeit also getan und ich musste mich so verhalten, dass ich niemanden im Wege stand.

Sich bei der Arbeit abwechselnd, wurde nun mit Hilfe eines Flaschenzuges von unseren fleißigen Helfern die neue Glocke nach oben bewegt. Oben im Turm baute Rudi Gülzow in der Zeit aus zwei Gerüstböcken und mehreren Bohlen eine Plattform, so hoch wie das Turmfenster war. Als die Glocke vor der Turmluke hing, wurde sie dann mittels des Luxenburgers in das Turminnere gezogen, bis sie endlich auf der Plattform zu stehen kam. Alle Männer waren ziemlich verschwitzt. Ich glaube, nicht nur vor Anstrengung, ein bisschen

Angst wird wohl auch dabei gewesen sein. Die Glocke in das vorgefertigte Joch zu bugsieren und dort zu befestigen war nun nicht mehr allzu viel Arbeit. Einer von den Glockengießern fragte nun unseren Pfarrer nach einem Strick, um die Glocke in Bewegung zu setzen. Unten, am Fuß des Turmes warteten schon einige Leute, um die neue Glocke läuten zu hören. Unter ihnen auch Fräulein Rohner, die Tochter von Pastor Rohner, welcher die Glocke gespendet hatte. Sie lebte nach dem Tod ihres Vaters weiterhin im Pfarrhaus. Als Kind hatte sie Kinderlähmung und konnte sich an manchen Tagen nicht gut fort bewegen. Herr Pastor rief aus dem Fenster: „Irmgard, komm hoch, du sollst doch die Glocke einläuten." „Ach Heinrich, mir geht es heute nicht so gut, der Reinhard ist doch da, lass ihn man läuten." antwortete Fräulein Rohner. Der Herr Pastor wendete sich an mich und sagte zu mir: „Läutnant, walte deines Amtes." Etwas aufgeregt, weil doch einiges Publikum auf dem Turm war, läutete ich zu ersten mal unsere neue Glocke, auf welcher zu lesen ist „Land, Land, Land, höre des Herren Wort." Auch der Name des edlen Spenders „F. Rohner" ist dort zu lesen. Während ich läutete, verteilte Herr Pastor reihum Zigaretten, der Marke „Ernte 23", welche auch alle dankend angenommen wurden. Ich bekam nach dem Läuten eine ganze Packung West-Kaugummi. Ein herrlicher Tag. Wie ich später von Herrn Pastor erfuhr, hat nicht einer der mithelfenden Handwerker je eine Rechnung an die Kirchengemeinde gestellt.

Heute, nach über fünfzig Jahren, ist die Glocke vor lauter Patina grün geworden. Sie sendet immer noch ihren schönen Ton über Land. Hoffentlich noch viele Jahre. Damit in Erfüllung gehen, die Worte auf der Glocke Land, Land, Land, höre des Herren Wort!

Foto (3): Archiv Kirchengemeinde Darlingerode

Termine ....

... Sandtalhalle

08.10..	19.00 Uhr	Großes Oktoberfest
15.10.	18.00 Uhr	Operetten-Gala
22.10.	20.00 Uhr	„Der Jugendclub lebt“ , DJ Vossi, in Anlehnung an die Zeit der DDR-Jugendklubs
04.11.		„Politischer Herrenabend“, Geschlossene Gesellschaft
06.11.	13.00 Uhr	Öffentliches Grünkohlessen des Schützenvereins
26.11.		Weihnachtsfeier Jugendbereich SG Darlingerode
31.12.	20.00 Uhr	Uhr Große Silvesterparty; all incl. mit u. Strohmeier und „Lichtexpress“

... Heimatverein

Vorauss. Backtermine

12/13.10. 09/10.11.

Die Termine werden auch im Schaukasten vor dem Gemeindebüro ausgehängt und zeitnah aktualisiert bzw. korrigiert - bitte dort überprüfen.

... Goldener Herbst

14.10.	14:00 Uhr	Uhr Geburtstagsfeier mit Überraschungsprogramm - Sandtalhalle
25.11.	14:00 Uhr	gemütlicher Nachmittag mit Auftritt der “Harzer Kramms”
16.12.	14:00 Uhr	gemütlicher Nachmittag mit Überraschungsprogramm

... Blutspende

15.12.- 15:00 Sandtalhalle

... Skatspiel im Festsaal des Komturhofes

Jeden zweiten Dienstag ab 14:00 Uhr:

11.10. 25.10. 08.11. 22.11. .....

Baustelle Schulerweiterung

Foto: W. Böttcher

Ihr zuständiger Verteiler:

Roswitha Geist

Dr. Wolfgang Böttcher

Bei unverlangt eingereichten Bildern und Fotos behält sich die Redaktion die uneingeschränkte Nutzung zur Veröffentlichung in gedruckter Form sowie in elektronischen / digitalen Medien einschließlich Internetseiten vor.

Ich möchte den "*Darlingeröder Kurier*" auch 2022 abonnieren.

Name: .....

Straße: .....

PLZ/Wohnort: .....

Datum: .....Unterschrift:.....

Geben Sie die Bestellung und **5,-**€ bitte bei einem Verteiler oder in der Blumenscheune ab.
Für die Postzustellung überweisen Sie bitte 8,-€ auf das Konto des Heimatvereins
IBAN: DE69 8105 2000 0320 0635 34,..... BIC: NOLADE21HRZ
(Kto. 320 063 534; Harzsparkasse BLZ 81052000)

- Sie erhalten in jedem Quartal eine neue Ausgabe des "*Darlingeröder Kurier*".
- Ihr Briefkasten sollte gut auffindbar und beschriftet sein.
- **Bitte erneuern Sie Ihr Abonnement für jedes Kalenderjahr!**

Diese Ausgabe entstand mit freundlicher Unterstützung folgender Firmen:

Sonnen-Apotheke
Apothekerin Ines Piper
Ihre freundliche Apotheke
mit Lieferservice

Haben Sie ein **Rezept** oder einen **Kaufwunsch?**
Rufen Sie uns einfach an!

Tel. 03943 / 633189

Internet: www.sonnen-apotheke-wernigerode.de
....E-Mail: mail@sonnen-apotheke-wernigerode.de

E-Mail-Adresse
kurier@komturhof-darlingerode.de

HAUSMEISTER-SERVICE
Kleintransporte aller Art
Ralf Schulz

38871 Drübeck
Schmiedestraße 8
Tel. 039452 / 88674
Mobil 0170 770 47 61

Bäckerei und Konditorei Riemenschneider

Dorfstraße 7
sowie
Hengelbreite 1
38871 Darlingerode

PHYSIOTHERAPIE
Melanie Donner

Praxiszeiten:
Montag - Donnerstag 8.30-18.00 Uhr
Freitag 8.30-14.30 Uhr
sowie nach Vereinbarung

38871 Darlingerode, Spielberg 2a, Telefon 0 3943.6309939

Zahnarztpraxis
Meenken

Ab sofort ist der
"Darlingeröder Kurier"
vorzugsweise
unter der E-Mail-Adresse
kurier@komturhof-darlingerode.de
zu erreichen

Blumenscheune
• Andrea Ruppe •
Telefon: 03943 / 60 12 44
Straße der Republik 18a • 38871 Darlingerode

Hier könnte auch Ihre Werbung stehen ....

Impressum

Herausgeber: Redaktionsteam des Heimatverein Darlingerode e. V.
E-Mail: *kurier@komturhof-darlingerode.de*

In der Redaktion arbeiten:
Dr. Wolfgang Böttcher (wb), Jürgen Hartmann, Detlef Priske, Eberhard Schröder

Weiterhin:
Ortsbürgermeister Werner Förster als Berater

Redaktionelle Überarbeitung eingereichter Beiträge vorbehalten.
Leserzuschriften und Kommentare sind die Meinungen der jeweiligen Autoren und spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

KOMTURHOF DARLINGERODE